

Jesus Christus, der gute Hirt zeigt uns den Weg zum Leben in Fülle

Predigt am 4. Ostersonntag 2026

„Dieses Gleichnis erzählte Jesus seinen Jüngern: aber sie verstanden nicht den Sinn dessen, was er ihnen gesagt hatte.“ So hat es gerade im Evangelium geheißen.

Uns Menschen des 21. Jahrhunderts geht es da oft nicht viel besser. Auch wir tun uns mitunter schwer, die Bilder, die Jesus gebraucht, zu verstehen. Dazu zählt zweifelsohne auch diese Bildrede vom Hirten und den Schafen im Evangelium heute.

Vieles spricht gegen dieses Bildwort vom guten Hirten. Wer „Hirt“ sagt, sagt auch „Schaf“. Und wer möchte schon in Zeiten der Emanzipation als Schaf, gar als dummes Schaf dastehen? „In einer Hammelherde mittrotten“ – ist das nicht unter unserer Würde?

Der Hirt und die Schafe: Da denken vielleicht so manche auch an einen übermächtigen Anführer, dem die anderen ohne Widerrede nachzulaufen und zu folgen haben. Einer zeigt und sagt, wo es langgeht, und die anderen trotten hinter ihm her. Aber ob Jesus das wirklich so gemeint hat? –

Ich denke, um herauszufinden, was uns Jesus im Evangelium heute in dieser Bildrede vom Hirten und den Schafen sagen will, müssen wir schon sehr genau hinhören. Und da wird uns dann bestimmt auffallen, dass die Schafe, mit denen Jesus uns, die Seinen, da vergleicht, keineswegs so dumm und einfältig sind, wie ihnen oft nachgesagt wird. Nein! **Die Schafe, von denen Jesus da spricht, folgen nicht jedem, der sie ruft.** Im Gegenteil! Sie haben ein gutes Gespür für den, dem es wirklich um ihr Leben geht und dem, der sie nur für sich vereinnahmen möchte, dem es nur um unser Geld, unsere politische Zustimmung, unsere Wählerstimme oder auf sonst irgendetwas angelegt haben. Nein! Die Schafe, von denen Jesus spricht, wissen, welche Stimme die Stimme dessen ist, der für sie sorgt, der ihnen vorausgeht und sie dorthin führt, wo sie gute Nahrung und das Leben in Fülle finden. Ihm, und nur ihm folgen sie und keinem anderen sonst.

Der Hinweis darauf, dass es auch andere, Diebe und Räuber gibt, unterstreicht das nur. Die Diebe und Räuber, sagt Jesus, kommen nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten. Er, Jesus, aber ist gekommen, damit wir, die Menschen, das Leben haben und es in Fülle haben.

Vielleicht verstehen wir jetzt auch besser, was uns Jesus im Evangelium heute sagen will: **Auf ihn, Jesus Christus, den guten Hirten, allein sollen wir hören und ihm folgen und keinem anderen sonst.**

Freilich, das setzt voraus, dass wir mit ihm, Jesus Christus, vertraut sind und seine Stimme, auch wirklich kennen. Er, Jesus Christus, ist der gute Hirt, der uns den Weg zeigt, den Weg zum Leben in Fülle.

Und dieser gute Hirt Jesus Christus ruft und beruft immer wieder – auch in unserer Zeit heute – Menschen: Priester, Ordensleute, Männer und Frauen, damit sie ihm helfen, seinen Hirten-dienst auszuüben.

Auch wir brauchen nach wie vor solche Menschen, die zusammen mit dem guten Hirten Jesus Christus und in seinem Namen einen „Hirtendienst“ wahrnehmen: die die Kranken besuchen, die Sterbenden begleiten, den Kindern und Jugendlichen helfen, an Gott zu glauben, in Lebenskrisen da sind und beistehen. –

Denn eines wird in unserer Gesellschaft auch immer deutlicher: Wir haben Techniker, Finanzberater, Psychologen und Psychiater, wir haben hoch ausgebildete Mediziner und Anwälte – in so vielen Dingen kann man sich beraten und helfen lassen. Und das ist gut so.

Aber wer hilft uns an Gott zu glauben, der die Liebe ist, der in seinem Sohn Jesus Christus einer von uns, ein Mensch, geworden ist, der nicht tot ist, sondern lebt, in der Kirche lebt und wirkt; der zu einem jeden von uns sagt: Du bist für mich so wichtig und wertvoll, dass ich mein Leben für dich hingegeben habe, auch für dich am Kreuz gestorben bin, damit du jetzt schon das Leben hast, nicht irgendein Leben, sondern das Leben in Fülle (hast) und dann einmal das ewige Leben in der Herrlichkeit des Himmels? –

Ja, wer gibt und macht uns Hoffnung, dass am Ende nicht das Böse, der Hass und der Tod das letzte Wort haben, sondern das Gute, die Liebe, das Leben, Gott?

Ich denke, wir merken, auch heute in unserer Zeit braucht es den Dienst des Priesters, den Dienst jener Menschen, die Christus bei der Erfüllung seiner Hirtenaufgabe helfen.

Beten wir deshalb an diesem Weltgebetstag (heute) um geistliche Berufungen, darum, dass Gott auch in unserer Zeit und aus unserer Mitte immer wieder junge Menschen anrühren und für den Dienst vor ihm und an den Menschen begeistern möge.